

ÖSTERREICHISCHE  
BOTANISCHE ZEITSCHRIFT.

Herausgegeben und redigirt von Dr. Richard R. v. Wettstein,  
Professor an der k. k. Universität in Wien.

Verlag von Carl Gerold's Sohn in Wien.

LII. Jahrgang, No. 7.

Wien, Juli 1902.

Beiträge zur *Hieracium*-Flora des oberen Murthales  
in Steiermark.

Von Ad. Oborny (Leipnik.)

Angeregt durch die Arbeiten, welche Dr. August v. Hayek im Jahrgange 1901 der Oest. bot. Zeitschrift und Franz Krašan in den Mittheilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark, Jahrgang 1901, veröffentlichten, will ich es versuchen, meine Beobachtungen über die Verbreitung der Habichtskräuter des oben bezeichneten Gebietes mitzuthemen, welche ich theilweise aus dem mir von Herrn Bernhard Fest, k. k. Bezirksthierarzt in Murau, in den Jahren 1899 und 1900 zur Revision gesendeten Materiale und aus eigener Anschauung während meines Aufenthaltes in jener Gegend im Jahre 1901 gemacht habe. Ich will mich hier nur auf das Genus *Hieracium* beschränken, da die übrigen Funde aus diesem Gebiete mit wenigen Ausnahmen, so z. B. dem Vorkommen des *Verbascum collinum* Schrad = *V. thapsus* × *nigrum* Schied., aus dem Eingange in das Rantenthal bei Murau, dem Auftreten der *Euphrasia pulchella* A. Kern. am Abhange des Preber bei Tamsweg und der *Gentiana nivalis* L. vom Gipfel der Frauenalpe bei Murau und einigen anderen Arten, grossentheils schon durch B. Fest und Franz Krašan bekannt gegeben worden sind.

Die geologische Unterlage des oben bezeichneten Gebietes besteht vorwiegend aus grauem Gneiss und Glimmerschiefer und den üblichen Nebengesteinen des kryptogenen Schiefergebietes der Centralalpen. Hie und da, so bei St. Egidii, Katsch, Ober-Wölz u. a. O., tritt Kalk hinzu, doch meist nur in untergeordneten Lagern, so dass der gänzliche Mangel der *Glauca* Fr. und das beschränkte Vorkommen der *Villosa* Ng. Pt. die Begründung findet.

Nachfolgend die Reihe der sichergestellten Formen, wobei bemerkt wird, dass die Bestimmung derselben nach Naegeli und Peter's Hieracien Mittel-Europas, Band I u. II, und nach H. Zahn's

lichtvollen Bearbeitung des Genus *Hieracium* aus W. D. J. Koch's Synopsis der deutschen und Schweizer Flora, Leipzig 1901, vorgenommen worden sind.

1. *Hieracium Pilosella* L. Ssp. *subcaulescens* N. P. p. 148, am Preber bei Tamsweg, am Schöttel bei Ober-Wölz, Damecker Höhe bei Turrach und auf der Frauenalpe bei Murau; *β. pilosius* N. P. p. 149, am Abhänge des Preber bei 1400 m. — Ssp. *vulgare* Tausch. *β. subvulgare* 2. *cxtriatum* und 3. *hirsutum* N. P. p. 155, in Wäldern und an Waldesrändern im Murthale bei Murau. — Ssp. *amauron* N. P. 157, Abhänge der Frauenalpe bei Murau; Ssp. *angustius* N. P. 157, an Feldrändern bei Murau; Ssp. *subvirescens* N. P. p. 160, von der Frauenalpe, ebenso Ssp. *inalpestre* 1. *latisquamum* N. P. p. 165, auf Schieferboden, etwa bei 1200 m; endlich die Ssp. *trichadenium* 1. *latius* N. P. p. 165, auf Schieferboden bei Krakauschatten.

2. *H. Auricula* Lam. Ssp. *melancilema* 1. *pilosum* und 2. *epilosum*, wie auch 4 *marginatum* N. P. p. 187, am Preber. *epilosum* auch auf der Frauenalpe bei Murau; Ssp. *genuinum* 3. *subpilosum* N. P. p. 189, bei Ober-Wölz und Ssp. *tricheilema* N. P. p. 191, auf der Moosalpe bei Murau.

3. *H. glaciale* Reyn. Ssp. *angustifolium* Hopp. (N. P.). auf dem Preber; vom hohen Zinken ist diese Pflanze schon durch Dr. G. v. Pernhoffer bekannt; Ssp. *crocanthes* N. P. p. 200. Abhang des Preber gegen Tamsweg und auf der Damecker Höhe bei Turrach, durch die sattgelbe Blumenfarbe von der früheren leicht zu unterscheiden; Ssp. *sericocephalum* N. P. p. 202, am Abhänge des Preber gegen Tamsweg mit voriger Subspecies gemengt und oft schwer von ihr zu trennen. Diese Form scheint in den Ostalpen in Steiermark und Kärnten vorherrschend zu sein.

4. *H. niphobium* N. P. Ssp. *niphostribes* N. P. p. 208, Abhänge des Preber, Ssp. *capillatum* N. P. p. 208, am hohen Zinken bei Seckau; Ssp. *lachnocephalum* N. P. p. 210, Abhänge des Preber bei Tamsweg, ebenso Ssp. *lasiocephalum* N. P. p. 211, doch scheint mir diese Subspecies mehr zu *H. glaciale* zu gehören, da sie sich von demselben nur durch das Vorhandensein kurzer Läufer unterscheidet, sonst aber ganz der Ssp. *sericocephalum* des *H. glaciale* gleicht.

5. *H. auriculaeforme* Fr. Ssp. *Schultesii* N. P. p. 228, am Zillberge bei St. Georgen bei 1200 m (Fest).

6. *H. furcatum* Hopp. 1. *geminum* N. P. p. 240. Damecker Höhe bei Turrach bei 1800 m, am Preber, Abhang zum Prebersee, in einer Höhe von 2000 m; Ssp. *microcephalum* N. P. p. 241, am Preber mit der vorigen Abart, doch seltener.

7. *H. brachycomum* N. P. Ssp. *armigerum* N. P. p. 256. Abhänge des Preber, in Gesellschaft mit *H. furcatum*, doch nur

selten; eine ähnliche grossköpfige Form fand ich 1897 am hohen Zinken bei Seckau; Ssp. *brachycomum* N. P. p. 261, Abhänge des Preber.

8. *H. aurantiacum* L. Ssp. *gen. α. longipilum* N. P. p. 288 und *β. subpilosum* N. P., Nähe der Moosalm-Hütte bei 1600 m, Ssp. *porphyranthes* N. P. p. 291, Nähe der Gratzter Hütte bei Krakau-Hintermühlen und auf der Moosalm bei Murau, scheint viel häufiger zu sein als die typische Form.

9. *H. collinum* Gochn. *β. subcollinum* N. P. p. 305, Umgebung von Murau, sowohl im Ranten- wie auch im Murthale zerstreut, auf der Stolzalpe etwa bis zur Höhe von 1400 m, überall mit den breitlichen, spitzlichen, schwärzlichen und hellrandigen Hülschuppen, welche dieser Form eigen sind.

10. *H. fuscum* Vill. *α. genuinum* N. P. p. 368, dem Anscheine nach sehr spärlich auf der Damecker Höhe bei Turrach unter den Stammeltern. Ich fand nur ein Individuum unter zugesendetem *H. Auricula* Lam.

11. *H. spathophyllum* N. P. Ssp. *exorrhabdum* N. P. p. 389, bei Stadl nächst Murau, dem Anscheine nach nicht gerade selten unter *H. collinum* und *H. Auricula* Lam. regelmässig mit den dunkelgelben, mehr oder weniger rothspitzigen, ja selbst etwas rothgestreiften Randblüten.

12. *H. cymigerum* Rehb. Ssp. *origenes* N. P. p. 417. Bei St. Lorenzen im Murthale und auf der Eglyardalpe bei Murau.

13. *H. canum* N. P. Die Subspecies, zu welcher diese Pflanze gehört, konnte wegen des jugendlichen Zustandes derselben nicht sichergestellt werden, jedenfalls gehört sie aber zu einer jener Formen, die mit dem *H. cymigerum* Rehb. im Zusammenhange stehen. Gefunden wurde dieselbe am Wege zur Eglyardalpe bei Murau.

14. *H. florentinum* All. Ssp. *obscurum* Rehb. N. P. p. 530 bei St. Georgen im Murthale nicht selten; Ssp. *parcifloccosum* N. P. p. 559, Abhänge bei Kaltsch, am Wege zum Moserer, spärlich.

15. *H. magyriticum* N. P. II. *Effusum* N. P. p. 570. Die Subspecies wäre noch näher zu bestimmen, da die Pflanze mit keiner der von Naegeli und Peter angeführten Formen völlig übereinstimmt. Gefunden wurde sie am Wege durch das Lassnitzgebiet bei Murau. Ssp. *decolor* N. P. p. 574, auf der Stolzalpe bei Murau auf Schiefer, doch selten; Ssp. *hispidissimum* Rehm. 1. *pilosicaule* N. P. p. 582, im Frauenhain bei Murau, ferner auf der Stolzalpe sehr zerstreut; Ssp. *thaumasium* N. P. p. 583, Stolzalpe bei 920 m; Ssp. *thaumasioides* N. P. p. 583, Hollbrunn bei Murau und Ssp. *arvorum* 2. *floccifolium* N. P. p. 587 mit *H. collinum* Goch., am Eingänge in das Rantenthal bei Murau auf Feldrändern zerstreut.

16. *H. brachiatum* Bert. Ssp. *valdestriatum* N. P. p. 615. Neben *H. Pilosella* L. Ssp. *vulgare* Tausch auf Feldrändern an der Strasse von Nieder- nach Ober-Wölz und am Eingange in das Rantenthal bei Murau. Ssp. *pseudobrachiatum* 2. *striatum* N. P. p. 624, im Murthale bei Murau, bei St. Egidi u. a. O.; Ssp. *brachiatifforme* N. P. p. 627, auf der Stolzalpe bei 1200 m; Ssp. *crociflorum* 2. *oligadenium* N. P. p. 627, auf der Eglyardalpe bei Murau.

17. *H. calomastix* N. P. Ssp. *acrostictum* N. P. p. 658, auf der Stolzalpe bei Murau und herab bis St. Egidi. Da beide Stammeltern, *H. aurantiacum* und *H. magyareum* in diesem Gebiete öfter gemeinschaftlich vorkommen, so ist es nicht ausgeschlossen, dass diese Pflanze noch an anderen Orten auftritt. Für das Gebiet der österreichischen Monarchie war sie bisher nur für Windischgarsten und für die Umgebung von Lemberg bekannt.

18. *H. villosum* L. *a. genuinum* 1. *verum* N. P. II p. 95, am südlichen Abhange der Frauenalpe, Nähe der Kammhöhe, nicht selten; 2. *humilius* N. P. II. p. 96, mit voriger auf demselben Standorte, ebenso die Form 4. *stenobasis* N. P. II. p. 97.

19. *H. silvaticum* L. Neben einer Reihe gewöhnlicher Formen auch die Ssp. *atropaniculatum* Zahn, in Koch's Synopsis III. Aufl. p. 1782. Am Gipfel der Frauenalpe bei Murau in einer Höhe von 2000 m. Die Pflanzen stimmen mit jenen aus den Westalpen: Simplon, Engadin etc., völlig überein und bilden den ersten Uebergang von *H. silvaticum* gegen *H. atratum* Fr.

20. *H. vulgatum* Fr. *β. angustifolium* Gmel. Fl. Bd. III. p. 323, auf Felswänden im Murthale um Murau; Ssp. *alpestre* Uechtr., am Gipfel der Frauenalpe bei Murau; Ssp. *irriguum* Fr. Epicr., Moosalm bei Murau und einer Höhe von etwa 1500 m auf Schiefer.

21. *H. umbrosum* Jord., auf der Frauenalpe, etwa bei 1600 m, nicht häufig, in einer Form mit reich und langdrüsigen Hüllen und Köpfchenstielen.

22. *H. bifidum* Kit. in Hornm. Hort. Hafn. II. Bei St. Peter, am Watzkogel und in einer äusserst zarten, an *F. gracie* A. T. mahnenden Form auf der Frauenalpe in Gesellschaft des *H. atropaniculatum* Zahn, welchem es habituell sehr ähnlich sieht.

23. *H. subcaesium* Fr. Epicr. 92. *β. subglandulosum* Zahn in Koch's Syn. p. 1792, bei Ober-Wölz, typisch bei Murau auf mit Kalk gemischtem Schieferboden in Wäldern; Ssp. *pseudoligoccephalum* Zahn, in Koch's Syn. p. 1793, in Wäldern um Murau auf gemischtem Kalk- und Gneissboden.

24. *H. Dollineri* Seb. Bip., auf der Stolzalpe bei Murau auf gemischtem Kalk- und Schieferboden.

25. *H. alpinum* L. *gen. subfoliosum* Zahn, Koch p. 1840, auf Grasplätzen, Weiden im Turracher Gebirge und auf dem hohen

Zinken bei Seckau. *β. albovillosum* Fröhl., auf der Frauenalpe bei Murau und auf dem Preber bei Tamsweg; Ssp. *melanocephalum* Tsch., auf dem Preber bei Tamsweg und auf dem hohen Zinken.

26. *H. Halleri* Vill. *α. genuinum* Zahn = *H. alp. ramos.* Fröhl. p. 208, auf der Kammhöhe der Frauenalpe, immer in Gesellschaft mit *H. albidum* Vill., häufiger als diese Form ist *β. uniflorum* Gaud. Fl. Helv. Beide Formen kommen übrigens auch auf der Turracher Höhe vor und sind mit den Exemplaren von der Furka ganz identisch (Zahn briefl. Mittheilung).

27. *H. Bocconei* Griesb. *β. glandulosissimum* Zahn in Koch's Syn. III. Aufl. p. 1852, auf der Kammhöhe der Frauenalpe gegen den Oberberg in einer Felsschlucht am Südabhange nicht selten, meines Wissens neu für Steiermark.

28. *H. amplexicaule* L., bei Turrach und bei Mauterndorf auf Felsen. Die Mauterndorfer Pflanze mahnt stark an *H. pulmonaroides* Vill. und wäre an Ort und Stelle noch näher zu untersuchen.

29. *H. albidum* Vill. = *H. intybaceum* Jacq. Fl. Austr., nicht selten auf der ganzen Kammhöhe der Frauenalpe, Abhang gegen Lassnitz-Murau.

30. *H. obscuratum* Murr. A. B. Z. 1899 p. 3, in Wäldern am Abhange des Preber bei Krakau-Hintermühl auf gemischtem Kalk- und Schieferboden, auf dem Watzkogel bei St. Peter in einem Holzschlage (Fest).

31. *H. diaphanum* Fr., auf Grasplätzen des Preber, Abhang gegen Krakau-Hintermühl auf Schieferboden bei 1700 m und bei Murau.

32. *H. Zahnii* n. sp. = *H. gothicum* > *alpinum*. Grundachse kräftig, schief aufsteigend, Stengel phyllopod, steif, etwas hin- und hergebogen, grün, oft purpurn angelaufen oder gefleckt, verhältnismässig kahl, 25—36 cm hoch. Grundständige Blätter 3—5, eine Rosette bildend, in einen deutlichen Stiel allmählich verschmälert, die äusseren verkehrt eiförmig, am Ende abgerundet, die übrigen eilanzettlich, zugespitzt, wie die Stengelblätter derb und von bläulich grüner Farbe. Stengelblätter 3, seltener 4, nebst mehreren brakteenartigen Stützblättchen, das unterste Blatt den inneren Rosettenblättern ähnlich, gestielt, die übrigen in einen halbumbfassenden Grund zusammengezogen, breitlanzettlich, spitz, am Rande wie die Grundblätter fein und spitz vorgezogen gezähnel, oberseits schwach, unten, namentlich am Rückennerv und am Rande mit weissen Haaren mehr oder weniger reich besetzt. Blumenstand 1—5-köpfig, aufgelöst lax rispig, gleich oder etwas übergipflig, durch Fehl schlagen der sekundären Köpfchen fast traubig. Akladium 10—25 mm lang. Köpfchenstiele dicklich, Hülle 12—14 mm lang, eiförmig, mit abgerundetem, später etwas gestutztem Grunde. Schuppen zahlreich,

aus breiterem Grunde in eine stumpfliche Spitze übergehend, regelmässig dachig, die äussersten etwas abstehend und in die an die Köpfchen genähereten 3—5 Brakteen übergehend, schwärzlich, breit grün gerändert, wie die Köpfchenstiele reichlich dunkel behaart, aber äusserst spärlich kleindrüsig. Hüllen arm, Köpfchenstiele und im oberen Theile des Stengels reich sternflockig, ja unter dem Köpfchen einen dichten weissen Filz bildend. Blumen sattgelb, nahezu kahl, Griffel braun.

Habituell sieht die Pflanze dem *H. Engleri* Uechtr. oder *H. chlorocephalum* Wimm., ja selbst dem *H. Dovrense* Fr. ähnlich, diese verrathen aber ziemlich stark Anklänge an *H. prenanthoides* Vill., welche dieser Pflanze gänzlich fehlen. An *H. alpinum* mahnt die Form der Hülle, insbesondere die dunkle Behaarung derselben und die zerstreuten kleinen Drüsen, welche übrigens an den Blattstielen und am Rande der Grundblätter in spärlicher Zahl bei sehr scharfer Vergrösserung auch sich nachweisen lassen, ferner in der verminderten Zahl der Stengelblätter, sowie in derem zwar verschmälerten, aber doch etwas umfassenden Grunde und in der Behaarung der Grund- und theilweise auch der Stengelblätter. An *H. gothicum* Fr. mahnt der ganze Habitus der Pflanze, die charakteristische Blattfarbe, die Zahnung und Form der Blätter, der fast verkahlende Stengel und eine Reihe anderer Anklänge. Freund Zahn's Meinung nach dürfte diese Pflanze etwa  $\frac{4}{5}$  von *H. gothicum* und  $\frac{1}{5}$  von *H. alpinum* enthalten und eine ähnliche Stellung zwischen diesen Pflanzen einnehmen, wie etwa *H. leptophyton* N. P. zwischen *H. magyricum* und *H. Pilosella* einnimmt.

Diese interessante Pflanze fand ich am Gipfel der Frauenalpe bei Murau, und zwar am südlichen Abhänge in der Kammnähe und benenne sie nach dem verdienstvollen Hieraciumforscher Professor H. Zahn in Karlsruhe.

## Zwei neue Laubmoosarten der Flora Mährens.

J. Podpěra (Prag).

### *Ceratodon moravicus* sp. nov.

In dichten, leicht zerfallenden, gewölbten, schmutzigrünen Polstern. Blätter im feuchten Zustande angedrückt, klein, oben kätzchenartig angehäuft, eilanzettlich, bis gegen die Spitze zurückgerollt. Rippe kräftig, kurz in eine grobe Granne auslaufend. Schopfblätter breit eilanzettlich, stumpf zugespitzt, mit, in der Spitze aufgelöster Rippe, spärlich. — Zweihäusig. Setakurz (8—10 mm) röthlich-gelb, Kapsel reif nur in der oberen Partie tief furchig, eiförmig-elliptisch, braunroth, deutlich kropfig, verhältnissmässig kurz ( $1.5 \times 0.6$  mm), immer geneigt. Deckel ziemlich lang (0.5 mm), kegelig, etwas zugespitzt, geneigt. Peristomzähne

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: [052](#)

Autor(en)/Author(s): Oborny Adolf

Artikel/Article: [Beiträge zur Hieracium-Flora des oberen Murthaales in Steiermark. 253-258](#)